

Bezirksgemeinde

Ein Plätzchen für das Fassbind-Haus

Der Bezirksrat hat über die kommende Bezirksgemeinde informiert. Neben dem Voranschlag wird die Gewährung eines Baurechts für das historische Fassbind-Haus behandelt.

Von Fabian Duss

Das 435-jährige Fassbind-Haus braucht ein neues Plätzchen, da es der Südumfahrung in die Quere kam und von seinem angestammten Standort an der Seebodenstrasse entfernt werden musste. Eine Interessengemeinschaft um Benno Holzgang, Hansjörg und Cornel Bruggmann will das Gebäude für die Nachwelt erhalten. Der Bezirk möchte der IG deshalb in der Unteren Schürmatt eine Fläche von 330 Quadratmetern im Baurecht abtreten, dies für einen jährlichen Baurechtszins von 2310 Franken. Dessen Berechnung basiert auf jenen 400 Franken, die der Bezirk beim Landkauf pro Quadratmeter bezahlte.

Der bescheidene Zins erlaube es der IG, das Projekt kostenverträglich umzusetzen, argumentiert der Bezirksrat. Bezirksammann Michael Fuchs betont, die IG mache viel, um historisches Kulturgut zu retten, was auch im Interesse des Bezirksrats sei. Landschreiber Wolfgang Lüönd sagt, man trete der IG nur so viel Land ab, wie für den Wiederaufbau des Fassbind-Hauses nötig sei: «Die 330 Quadratmeter sind so berechnet, dass es für die Ausnutzung der beiden Wohnungen passt, die im Haus realisiert werden können.» Der Bezirksrat betont auch, dass die Abparzellierung der Fläche vom bezirkseigenen Grundstück in der



Der Bezirk will für den Wiederaufbau des schützenswerten Holzhauses aus dem Jahr 1580 eine Fläche in der Unteren Schürmatt im Baurecht zur Verfügung stellen. Zurzeit lagert das Fassbind-Haus in der Schürmatt.

Foto: Fabian Duss

Unteren Schürmatt aufgrund eines Ausnützungstransfers nichts an der Bruttogeschossfläche für den dort vorgesehenen kostengünstigen Wohnungsbau ändere.

Für einmal ein Ertragsüberschuss
Erfreuliches kann Säckelmeister Hansheini Fischli verkünden: «Zum ersten Mal seit langem erwarten wir schon im Voranschlag ein positives Ergebnis.» Er budgetiert für 2016 einen Ertragsüberschuss von 580 500 Franken. Gemäss dem letzten Finanzplan hatte man noch mit einem Aufwandüberschuss von 4,3 Mio. Franken gerechnet. Die Aufwände des Bezirks steigen gemäss Voranschlag im nächsten Jahr um 2,7 Pro-

zent, der Ertrag um 8,7 Prozent. Der Hauptgrund für den positiven Voranschlag liegt in den höheren Steuererträgen, die der Säckelmeister erwartet. Rechnet er für 2015 noch mit Steuereinnahmen von 40,8 Mio. Franken, budgetiert er für nächstes Jahr 44,7 Mio. Franken. Der Bezirksrat sieht deshalb keinen Grund, etwas am Steuerfuss von 165 Einheiten zu ändern. Die höheren Steuereinkünfte wirken sich positiv auf den Finanzplan aus: Statt der einst veranschlagten Defizite von 6,3 Mio. Franken (2017) und 6,0 Mio. Franken (2018) sieht der Finanzplan nun bloss ein Minus von rund 600 000 Franken (2017) beziehungsweise 1,6 Mio. Franken (2018) vor.

Investitionen auf Rekordniveau

Bei den Investitionen erreicht der Ausgabenüberschuss von 26,6 Mio. Franken nicht nur einen Spitzenwert, sondern auch einen Wendepunkt: In den nächsten Jahren soll deutlich weniger investiert werden. Es gelte, die grossen Investitionen zu konsolidieren, so Fischli. Am stärksten schlagen 2016 neben der Südumfahrung und dem Alterswohneheim Sunnehof die 1. Massnahme der Sanierung des Chüelochtobels (500 000 Franken), die Sanierung und Offenlegung des Heilibachs in Merlischachen (550 000 Franken) und der Ersatz der Heizungsanlage im Schulhaus Seematt II (1,35 Mio. Franken) zu Buche.

Agenda

Freitag, 20. November

Küssnacht

19.30 Uhr: Live im Widder mit *Lengersi Mee*, Chlausjärgergasse 8

20.00 Uhr: Die Theaterleute spielen *Das politisch korrekte Schneewittchen*, Aula Seematt 2

Samstag, 21. November

Küssnacht

Ab 10.00 Uhr: Tag der offenen Tür im Frohsinn

19.30 Uhr: Live im Widder mit *Country Connection*, Chlausjärgergasse 8

20.00 Uhr: Die Theaterleute spielen *Das politisch korrekte Schneewittchen*, Aula Seematt 2

20.00 Uhr: Jahreskonzert der Feldmusik im Monséjour

Immensee

Ab 12.00 Uhr: Immenseer Adventsmarkt, im Dorfkern

Sonntag, 22. November

Küssnacht

17.00 Uhr: Jahreskonzert der Feldmusik im Monséjour

18.00 Uhr: Die Theaterleute spielen *Das politisch korrekte Schneewittchen*, Aula Seematt 2

Montag, 23. November

Küssnacht

19.30 Uhr: Evang.-ref. Kirchgemeindeversammlung, in der evang.-ref. Kirche

Feldmusik Küssnacht

Dieses Wochenende königliches Konzert

Die Feldmusik Küssnacht lädt am Samstag und am Sonntag zum Jahreskonzert. Das Jugendblasorchester wird ebenfalls einige Stücke zum Besten geben.

pd. Dieses Wochenende findet das königliche Jahreskonzert der Feldmusik statt. Eröffnet wird der Abend durch das Jugendblasorchester der Musikschule. Nebst den rund 80 Musikantinnen und Musikanten sorgen die attraktive Tombola und

am Samstag im Anschluss ans Konzert das Duo Party Fresh für Stimmung.

Durch das Konzertprogramm führt Christian Oechslin bekannt vom *Regionaljournal Zentralschweiz* Radio SRF 1.

Das Konzert beginnt am Samstag, 21. November, um 20.00 Uhr. Am Sonntag, 22. November, startet das Programm um 17.00 Uhr. Das JBO und die Feldmusik Küssnacht freuen sich auf Ihren Besuch im Monséjour – Zentrum am See.



Die Feldmusik Küssnacht wird am Samstag und am Sonntag im Monséjour ihr Jahreskonzert geben.

Foto: FS-Archiv

Leserbriefe

Betrugsfall

Offener Brief an Herr Ulrich-Seeholzer

Grüezi Herr Josef Ulrich-Seeholzer. Ihre negative Reaktion auf mein Schreiben kann ich gut verstehen. Schliesslich sympathisieren Sie mit einer Partei (CVP) die quasi die Mehrheit und somit einen Grossteil der Verantwortung im Küssnacher Bezirksrat stellt. Natürlich dürfen Sie meine Positionen dumm finden, ich bin jedenfalls froh, leben wir in einem Land, in dem wir nicht alle die gleiche Meinung haben müssen. Vielleicht finden Sie mein Schreiben aber auch nur deshalb dumm, weil Sie es nicht richtig gelesen haben. Denn entgegen Ihrer Behauptung schrieb ich, dass die straffällige Person eben nicht an den Pranger gestellt werden soll. Sondern ich erwarte als Steuerzahler lediglich eine offene Kommunikation des Bezirkrates gegenüber der Bevölkerung. Ich möchte keine führungsschwache Dunkelkammer, wo gemauselt und gestohlen wird, überhöhte Krankheitsausfälle auf dem Bauamt herrschen und falsche Prioritäten von Chefbeamten getroffen werden. Ihr Mitleid mit Andy Tschümperlin in Ehren, aber ich habe erst reagiert als er wegen seiner unverdauten Abwahl mit «braunem Teig» nach dem Parlament und der Schwyzer Bevölkerung geworfen hat.

Mir ist es wichtig, die Dinge beim Namen zu nennen. Nicht immer zimperlich, aber offen und ehrlich

dem Wähler gegenüber. Denn ich glaube, wir haben schon genug Politiker, die um den heissen Brei herumreden. Ich will weniger Gesetze und Auflagen für die Wirtschaft, mehr Freiheit und Selbstbestimmung für die Bürger. Sie meinen, ich mache aus einer Mücke einen Elefanten? Wissen Sie, ich wehre mich nur gegen eine Politik, die aus Steuerzahlern einen Esel machen will.

Mit aufrichtigen Grüessen

Christian Eiholzer, Küssnacht

Klausjägerinnen

Wir Frauen können gar nicht trychlen ...

... aber den Samichlaus sein, das könnten wir. Wenn ich so vor unser Christentum zurückblättere, gab es ähnliche Bräuche – es sind ja eigentlich alle christlichen Feste heidnischen Ursprungs. Da gab es Lucia, die Lichtbringerin, Percht, die Alpenvariante der mitteleuropäischen Frau Holle, Diana, die mit einem Rentierwagen flog, und sie

waren oft mit den Farben weiss, rot und schwarz bekleidet, beschnitten die Kinder – die eigentlichen Vorgängerinnen unseres Samichlauses. Die Frau war früher der Mittelpunkt, von ihr kommt Leben, Nahrung, sie war die Feuerhüterin, und sie wird umringt von jagenden Männern. Geschichten, Mythen,

«Die Frau war früher der Mittelpunkt, von ihr kommt Leben, Nahrung, sie war die Feuerhüterin, und sie wird umringt von jagenden Männern.»

Bräuche beissen sich oft mit dem heutigen eher langweilig-werdenen Gender-Gehabe. Also Frauen, wir wollen Samichläuse werden. Zum Schluss will ich erstens damit nicht dem heutigen Christentum Konkurrenz machen und den Samichlaus vertreiben und zweitens: Nehmt diesen Leserbrief nicht allzu ernst.

Trudy von Matt-Kaiser, Immensee

Die St. Niklausengesellschaft in Küssnacht am Rigi betont immer wieder, dass nur Männer Trychler und Geisslechlöpfer sein können. Von der Symbolik des Winterheros aus gesehen haben sie ganz recht. Nur Männer können zu dieser Jahreszeit anfangen, die Glocken zwischen ihren Beinen in dumpfem Klang ins Schwingen zu bringen. Auch die Schmutzli als Verkörperung der Nacht müssen Männer sein. Einzig der Nikolaus, der müsste in Tat und Wahrheit eine Frau sein ...

Sollte unser Samichlaus eine Frau sein?, fragt sich Leserin Trudy von Matt-Kaiser und liefert ein Zitat aus dem Buch von Ursula Seghezzi *Was uns mitteleuropäische Mythen, Sagen und Bräuche über unsere Zukunft erzählen*.

Foto: zvg